

Werk

Titel: Zur Karte der Oase des Jupiter Ammon oder Siuah

Autor: Rohlf, Gerhard

Ort: Berlin

Jahr: 1869

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004 | LOG_0072

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

dort herrschenden Verhältnisse gestatten möchten. Einstweilen fühlt sich der Verfasser belohnt, wenn er in den bisherigen (auch nicht einmal orthographischen) Wirrwarr der meisten europäischen und vieler persischen Angaben, namentlich über Maasse, Gewichte und Münzen, über Nationalitäten und Religionsbekenntnisse, Grundeigenthum, Staatsverwaltung, Kriegsmacht und auswärtige Politik einiges Licht gebracht hat.

XVIII.

Zur Karte der Oase des Jupiter Ammon oder Siuah.

Von Gerhard Rohlfs.

(Hierzu eine Karte, Taf. VII.)

Zur großen nordafrikanischen Depression gehörend, liegt Siuah ca. 50 Meter unter dem Niveau des Meeres. Im Norden zieht sich wie im Halbkreise das steile, aus Kalkstein bestehende Ufer des sog. libyschen Wüstenplateaus um die Oase, welches eine durchschnittlich absolute Höhe von 100 Meter hat, hier also ca. 150 Meter relativ hoch ist. Fast überall senkrecht abfallend, sind bei Entstehung der Oase einige Felsen als Zeugen stehen geblieben, so die Berge Amelal, Djari, Sid Hammed, Brik und Siuah und Agermi selbst, welche ebenfalls auf Kalkfelsen erbaut ist.

Der Boden der Oase ist durchaus salzartig (Sebcha), und nur die Menge von Süßwasserquellen haben eine Entsalzung des nächsten Erdreiches zur Folge gehabt. Dieses ist dann zu Gärten mit Palmen und Oelbaumhainen umgewandelt. Mit zahlreichen Conchilien und Versteinerungen bedeckt, geht schon hieraus zur Genüge hervor, daß der Boden einst von Meereswellen bedeckt war, und dieser Umstand war auch schon den Alten nicht entgangen. Gänzlich ist selbst im Laufe der Zeit die Spur des Meereswassers nicht verschwunden: mehrere Sebcha trocknen nie aus, und haben selbst im Spätsommer noch tiefes, salziges Wasser. Die ausgetrockneten Sebcha findet man im Herbste mit einer dicken Salzkruste bedeckt, und dies ist das einst so hoch berühmte Ammonische Salz. An noch anderen Stellen haben sich die Sebcha so stark mit Sand und vegetabilischen Stoffen gemischt, daß

das Erdreich Hattienartig geworden ist und eine gute Stätte für die Agalpflanze abgiebt.

Die Oase setzt sich nach Osten durch Sebcha und Hadideh (Eisenkerboden) noch weit fort, ebenso nach Westen, wo sie eigentlich erst beim Brunnen Earfaya endet. Im Süden wird sie durch niedrige, gelbliche Sanddünen begrenzt. Von ihr in gerader Richtung südlich ca. 4 deutsche Meilen entfernt liegt die Oase Lebak, welche unbewohnt, wilde Palmen, Tamarisken und Agalweiden hat. Durch eine Hadideh und Sebcha mit Siuah verbunden, liegt dann im Osten etwas zu Süd, zwei kleine Tagemärsche, also ca. 8 deutsche Meilen entfernt, die Oase Dorha. Diese hat ganz gleiche Vegetation wie die Oase Lebak; was man aber von in Dorha sich befinden sollenden Ruinen gesagt hat, ist nach Aussage der Siuahner, an deren Glaubwürdigkeit kein Zweifel zu erheben ist, Fabel, und erklärt sich durch die wunderlichen Formen der Felsen. Nach beiden Oasen ziehen die Siuahner im Frühjahr, um die Palmen zu befruchten, und im Herbst, um die Datteln einzuheimsen.

Siuah, reichlich mit Süßwasserquellen versehen ¹⁾, von denen Ain el Hammam (Taubenquell) oder der Sonnenquell am bekanntesten ist, hat aufser einigen kleineren Ortschaften nur die Orte Siuah selbst und Agermi. Die Bewohner sind Berber und sprechen einen Dialect des tamsirht. Ihre Zahl beläuft sich auf ca. 5500 Seelen. Die Länge der Oase beträgt ca. 4 deutsche Meilen, vom Djebel Mulei Yus bis Bled el Rum gerechnet, die Breite zwischen dem südlichen Sandmeere und dem nördlichen Plateau beträgt an der breitesten Stelle ca. 2 deutsche Meilen.

Aufser den bekannten Wegen von Audjila, Alexandria, Kairo und den Uah-Oasen, führt noch ein gerader Weg von Siuah nördlich ans mittelländische Meer. Man erreicht dies nach 5 Tagemärschen: erster Tag Meless nördlich von Siuah, auf dem Rande der Hochebene gelegen, zweiter Tag Bassur, ein Allem oder Wegweiser, dritter Tag Boëb, eine Hattie, vierter Tag Gotrani, ein Süßwasserbrunnen, und fünfter Tag (halber Tagemarsch) Hollu, ein Süßwasserbrunnen am Mittelmeere. Geht man von Gotrani in nordöstlicher Richtung, so kommt man bei Hakfa, ebenfalls ein Süßwasserbrunnen, am mittelländischen Meere heraus.

¹⁾ Alle Quellen haben die constante nicht wechselnde Temperatur von 29° C.